

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

24.5.1834 (Nr. 142)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 142.

Samstag, den 24. Mai

1834.

Kurhessen.

Kassel, 14. Mai. Der bekannte unermüdete Bevollmächtigte der westphälischen Domänenkäufer, Dr. Schreiber, hatte unterm 12. v. M. ein nachdrucksameres Promemoria an den Wiener Kongress ergehen lassen, wie er dies in derselben Angelegenheit schon bei den frühern Kongressen gethan. Dieses Promemoria war gleichzeitig dem Fürsten von Metternich, mit der Bitte um Berücksichtigung seines Inhalts bei den Kongressverhandlungen, übergeben worden. Vor einigen Tagen sind nun dem Dr. Schreiber Antworten auf seine Zuschriften von mehreren der H. Kongressgesandten aus Wien zugegangen, welche sämmtlich darin übereinstimmen, daß die fragliche Angelegenheit sich zwar schwerlich zum Gegenstand der Berathungen auf dem Kongresse eignen werde, darum aber doch nicht weniger Theilnahme einflöße und ihnen Veranlassung geben werde, an ihre Höfe zu berichten, auf deren Mitwirkung, so viel nur immer thunlich, zur endlichen Ausgleichung im Voraus zu rechnen sey.

Rassau.

Aus dem Herzogthum Nassau, 19. Mai. Unter den Anträgen, die von der nunmehr verabschiedeten Versammlung der Landstände an die Regierung beschloffen worden sind, befindet sich auch der wegen Anschlusses unseres Herzogthums an den großen deutschen Zollverein. Das Nähere dieses Antrags wird in Kürze durch den Druck der landständischen Protokolle veröffentlicht werden, so wie man denn auch hofft, daß die diesfällige höchste Entschlieffung sich nicht lange dürste vermissen lassen. — Die Verträge mit dem neuen Unternehmer der Spielbanken in sämmtlichen Launusbädern, Hrn. Chabert aus Badenbaden, sind vor einigen Tagen ratifizirt worden. Nach dem Inhalt dieser Kontrakte bezahlt Hr. Chabert einen jährl. Pachtzins von 31,000 fl., hat aber noch außerdem sich mit 5 Prozent ein Kapital von 150,000 fl. zu verzinsen, das von der herzoglichen Domänenkasse zur Erweiterung und Verschönerung der öffentlichen Anstalten, vornehmlich zu Wiesbaden und Bad Ems, aufgewendet werden soll. Die Verträge sind auf 12 Jahre abgeschlossen.

(S. M.)

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. Gestern feierte Se. Durchl. unser verehrter Staatskanzler, Fürst von Metternich, seinen 61sten Geburtstag. Aus diesem Anlasse gab die Frau Fürstin in dem fürstlichen Sommerpalaste und Garten ein Fest, welches, ganz geheim vorbereitet, den Gefeierten wie die

vielen Gäste durch die sinnreiche Anordnung der mannichfaltigen Unterhaltungen angenehm überraschte. Unter den Eingeladenen befanden sich mehrere dormalen hier anwesende fürstliche Personen, namentlich der Prinz von Wasa, der Landgraf von Hessen-Homburg, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Prinz Alexander von Württemberg, Prinz Wilhelm Woldemar von Anhalt-Dessau, Fürst Lichtenstein, Fürst von Waldburg-Zeil-Wurzach, Fürst Windischgrätz, Fürst Schönburg ic., ferner die deutschen Konferenzminister, das ganze diplomatische Korps und der hiesige hohe Adel. — Briefe aus Konstantinopel vom 28. April melden, daß der königl. griechische Gesandte, Zographos, endlich von der Pforte durch ihren ersten Dragoman, der ihm zugleich die üblichen in Blumen und süßen Früchten bestehenden Geschenke überbrachte, begrüßt, und zur ersten Audienz beim Großwesirer eingeladen worden war, welcher dann auch bald die Audienz beim Sultan folgen sollte.

(Allg. Stg.)

Preussen.

Berlin, 13. Mai. Die Gesellschaft der Menschenrechte in Paris ist in einer momentanen Auflösung begriffen. D'Argenson hat abgedankt; Cabot ist im Auslande; Cavaignac ist unsichtbar, und gegen 700 Mitglieder derselben sind verhaftet. In ihrer letzten Versammlung in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, vor dem letzten Pariser Aufstande, herrschte die größte Uneinigkeit und das wildeste Treiben. Nach einer zweistündigen, sehr geräuschvollen Debatte, welche im Faubourg du Roule statt fand, entschied man sich zuletzt, jedoch nur mit einer Stimmenmehrheit von 25 für das Ruhigbleiben. In derselben Versammlung wurde auch über die Frage abgestimmt, ob den Polen eine gleichmäßige Ordre ertheilt werden solle oder nicht. Diese Ordre wurde auch wirklich in der Nacht an den Vorstand der Pariser demokratischen Polen Gesellschaft abgesandt. — Was die Wirkungen des Gesetzes gegen die Vereine im Allgemeinen betrifft, so stimmen alle Berichte dahin überein, daß keine einzige der in Paris bestehenden öffentlichen oder geheimen Gesellschaften sich dieserhalb aufgelöst hat, wenn gleich die Frage, ob man mit der Regierung öffentlich anbinden solle oder nicht, vor den letzten Lyoner und Pariser Ereignissen, eben so wohl wie heute, im Schooße dieser Gesellschaften, fortwährend große Uneinigkeit und Widerspruch erregt. Also nicht über die Grundsätze, und eben so wenig über ihre Fortdauer, herrscht unter ihnen Streit, sondern lediglich über Zeit und Gelegenheit ihrer Verschwörungspläne und Insurrektionen, die sie ohne Unterlaß gegen die Regierung

anzetteln. Die Letztere weiß dieses gewiß sehr gut, und ist daher — wie man für bestimmt erfährt — in diesem Augenblicke mehr als je auf ihrer Hut, auch werden aller Orten die größten Anstalten zu Vorbereitungen auf einen neuen Kampf, der über kurz oder lang nicht ausbleiben dürfte, getroffen. — Der Briefwechsel zwischen den Revolutionären in der Schweiz und der franz. Propaganda war — nach den Nachrichten, die wir hier haben — vielleicht nie so lebhaft als jetzt. In Paris mag man darüber sehr Vieles wissen; allein dergleichen, so lange es sich nicht um Pulver und Blei und von Insurrektionen und Verschwörungen im Innern Frankreichs handelt, sucht man öfters zu ignoriren. So z. B. soll daselbst, wie man sich allgemein erzählt, noch neuerdings ein Bericht über diese Korrespondenz eingegangen seyn, worin namentlich des Schreibens bekannter deutscher Demagogen Erwähnung geschieht, die ihren Zorn über das Mißlingen des Einfalls in Savoyen ausdrücken, aber auch zugleich die Hoffnungen auf einen baldigen Insurrektionsausbruch im Süden von Deutschland, der von der Schweiz aus vorbereitet und unterstützt, bessere Resultate verspreche.

(Hamb. Korr.)

Berlin, 17. Mai. Der wirkliche geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ancillon, ist von Wien, und der Erzbischof zu Köln, wirklicher geh. Rath, Graf Spiegel zum Desenberg und Canstein, von Köln hier angekommen.

(Berl. Post. 3tg.)

Frankreich.

* Paris, 20. Mai. Heute mit Tagesanbruch (5 Uhr Morgens) verbreitete sich die Nachricht, daß Lafayette gestorben ist. Die Einnahme von Coimbra durch die Pedroisten ist fast bestätigt; Persil, Duchatel und Sebastiani sind wieder gewählt mit schmählicher Niederlage ihrer Gegner, worunter der Karlist Fitz-James und der Zwittermann Berville; Admiral Roussin hat gebeten, seinen Gesandtschaftsposten in Konstantinopel beibehalten zu dürfen; Admiral Jakob, als Seeminister, hat unmittelbar den Eid geleistet; Tod des Erbprinzen von Belgien; Gewißheit, daß Dupin d. ä. gleich nach dem Kammerbeschlusse England besuchen wird. Dies sind wahrlich Neuigkeiten genug für einen Tag, und doch wissen die Börsenspekulanten noch mehr, indem sie hinzufügen, der König von England sey wie sein Vater geisteskrank geworden; ja, einige wollen selbst wissen, er sey todt und das englische Ministerium halte die Sache geheim u. s. w. Doch ich verlasse dieses Geschwätz der Tagesaufregung. Lafayettes Hinscheiden hat bis jetzt nicht die geringste Wirkung hervorgebracht. Er hatte die meisten seiner frühern Anhänger schon seit einigen Jahren verloren, geistig und politisch ist der Mann längst schon dahingegangen. Sein Begräbnißtag wird ohne Unordnung vorübergehen; der Leichenzug wird vermuthlich von 3 kön. Wagen und 30,000 Soldaten begleitet werden. Zudem sind Dillou-Barrot, Mauguin, George Lafayette, v. Tracy, die an dem Ehrentage die Hauptrollen spielen werden, keine Freunde

der Meuterei. Die rohe, ungeschlachte Journalistik wird im Zaum gehalten, wie sehr auch die unwissenden, gedankenlosen Zeitungshelden dagegen murren. Jedenfalls bekommt aber die Juliusfeier einen tüchtigen Schlag durch das Verschwinden des leidhaften Freiheitsbildes. Man sollte es kaum glauben, es rührt sich nirgends etwas, die Geschäfte gehen ihren schlichten Gang fort, der Hof, die Minister, die Beamten können thun, treiben und machen, was sie wollen, keine Klage unterbricht die Einförmigkeit der Tage, die wir seit den letzten traurigen Auftritten erleben. Mehr Aufmerksamkeit nehmen die aus der Fremde eintreffenden Berichte in Anspruch; der herannahende Abschluß der Wiener Konferenzen, die Langsamkeit der Vorbereitungen, die Einleitungen mehrerer deutschen Staaten hinsichtlich ihres Beitritts zu dem allgemeinen Handelsbund; die Wirren der Schweiz; das wieder erwachte Interesse der orientalischen Angelegenheiten; dann und vor Allem die Folgen der vierfachen Allianz sind Dinge, welche den denkenden, schreibenden und sprechenden Politikern den Kopf verrücken. Als ein Glück für Manche kann aber betrachtet werden, daß sie in die Nothwendigkeit versetzt sind, sich mit Thatsachen abzugeben, was sie für den Augenblick von andern losen Treiben abhalten muß. Als Tagesbuch gilt noch immer Lamennais letztes Werk. Der Zauber ist jedoch vorüber, die Vernunft nimmt wieder ein kleines Plätzchen ein. Die belgischen Blätter zeigen ebenfalls einen Unwillen über dies rein sinnliche antireligiöse Werk. Von Diderot wird ein nachgelassenes Drama oder Lustspiel in der Revue retrospective abgedruckt werden. Galignani's Messenger gibt sich in seiner zweiten Auflage von heute die Mühe, das über die Gesundheit des Königs von England verbreitete Gerücht zu widerlegen. — Die Kammer hat so eben den Beschluß gefaßt, der Familie Lafayette ihr Beileid zu bezeugen. Das Begräbniß ist auf den 22. (Donnerstag) 10 Uhr festgesetzt. — Auf der Börse machte die Todesnachricht keinen bedeutenden Effekt. Unbegreiflich aber bleibt es, wie in einem Augenblicke, wo das Anleihefieber wieder aufkommt, ein starkes Steigen statt findet.

** Paris, 20. Mai. Diesen Morgen um 5 Uhr ist General Lafayette gestorben. Der Todesfall war unvorsehen, weil man gestern Abends noch die Nachricht hatte, daß es besser mit ihm gehe. Er hinterläßt 18 weibliche Nachkommen, Töchter u. Enkelinnen u., wodurch die H. Kasteyrie, Charles de Latour Maubourg, Corcelles, Remusat, Adolphe Perier, Tracy, Brigode mit ihm verwandt sind. Von dem Schlosse aus hat man sich während seiner ganzen Krankheit nicht um Lafayette erkundigt. Er war am 1. Sept. 1757 geboren, also fast 77 Jahre alt, vor 10 Tagen schien er wieder ganz hergestellt von der Unpäßlichkeit, die er sich bei dem Leichenbegängniß des Deputirten Dulong zugezogen hatte. Seit den letzten 3 Tagen war sein Zustand den Aerzten sehr bedenklich. Er verordnete, neben seiner Frau und der Frau v. Noailles begraben zu werden. Diese ruhen in der Kirche des ehemaligen Klosters Piepus in der Vorstadt S. Anton, wohin auch die Leiche Lafayettes gebracht wird.

Paris, 20. Mai. Der Viceadmiral Graf Jakob ist zum Seeminister ernannt. *Moniteur*. — Die Weigerung des Admirals Roussin war also gegründet, wie auch die Debats eingestehen.)

— Das Journal des Debats meldet, der König und die Königin der Belgier würden nächstens nach Paris kommen.

— Die vorgestern in einem englischen Journal enthaltene Nachricht von der Anerkennung Brasiliens durch Spanien scheint nicht allein gegründet, sondern sogar wahr und gewissermaßen offiziell zu seyn. Man versichert, der brasilianische Geschäftsträger in Paris habe mehrere Personen versichert, daß es sich dem also verhalte, und habe auch mehrere Unterredungen mit dem Gesandten von Spanien gehabt.

— Man schreibt aus Pontivy vom 5. Mai: Die Chouans fangen an, sich wieder in unserem Departement zu zeigen. Vor einigen Tagen zogen 19 mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnete Männer unter der Anführung eines mit einem Degen und zwei Pistolen versehenen Chefs durch den nahe bei Blavet gelegenen Flecken St. Nicolas. Am Schließen angelangt, zwangen sie Herrn Tempier zur Herausgabe einer Doppelflinte, mit dem Versprechen, ihm selbige, wenn sie ihre Feinde bekämpft haben würden, wieder zuzustellen.

Am 3. Mai wurden im Flecken Moustoir Remangol fünf bewaffnete Chouans gesehen. Am 4. kamen sie zu Mainz, 15 an der Zahl, zusammen und feuerten mehrere Flinten ab.

Strasburg, 19. Mai. Nach einstimmigen Briefen aus verschiedenen Gegenden Frankreichs scheint in diesem Augenblicke ein lebhafter Wechsel unter den Regimentern der verschiedenen Besatzungen obzuwalten, wobei besonders auf den Geist dieser Regimenter und auf die Stimmung der Bürgerschaften Rücksicht genommen wird. Das 10te Jägerregiment zu Pferd, welches in Weissenburg und Hagenau lag, zum Theil auch in den Dörfern am Rhein hin kantonirte, ist hier durchgezogen, um sich nach Lyon zu begeben. — Zwischen den Soldaten des hier eingetroffenen 16ten leichten Infanterieregiments, das sich rühmt, sich in Lyon im Kampfe gegen die Insurgenten besonders ausgezeichnet zu haben, und den Kanonieren sollen bereits mehrere Duelle statt gehabt haben. — Das Pontonnierbataillon, welches sich von hier nach Auronne begab, hat bereits wieder jene Stadt verlassen, um sich nach Lyon zu begeben, wo die Besatzung sehr verstärkt wird. — Mit Bedauern bemerkt man, daß die Sitzung unserer Abgeordnetenkammer zu Ende geht, ohne daß das versprochene peinliche Militärgefesbuch zur Sprache kam. Die bestehenden Militärgefese sind von größter Strenge; es vergeht selten ein Donnerstag, an dem nicht ein oder mehrere Soldaten bei versammelter Parade degradirt werden. Die Degradation der Ausreißer hat etwas wahrhaft Schauerliches; in einen dunkelbraunen Kittel gehüllt, müssen sie knieend ihr Urtheil ablesen hören, dann werden ihnen die Augen verbunden, als unwürdig, ihre Ka-

meraden zu sehen, und so werden sie, zum warnenden Beispiel, an der Fronte der Regimenter vorbeigeführt.

(S. M.)

Mers-el-Kebir. Den 16. April, um 2 Uhr Nachmittags, wurden wir eine Menge Beduinen gewahr, die von den Berggipfeln auf die unserer Festung zunächst gelegenen Blochhäuser zueilten. Unsere Trompeter bliesen zum Auffügen, allein bei näherer Besichtigung bemerkten wir, anstatt furchtbarer Feinde, 5 bis 600 Weiber, deren Rücken mit Zelten, Kindern, und ihren Vätern beladen waren; sie stießen ein dumpfes Klaggeschrei aus, und weinten ohne Unterlaß. Gegen Nacht stieg ihre Zahl auf 800. Männer befanden sich nur 100, und zwar verwundet, in ihrer Mitte. Es sind die Duares, dem großen Stamm Mustaphas unterworfen, welcher in einem mit dem Abel-Kader, unserm Bundesgenossen, gehaltenen Treffen gänzlich vernichtet wurde. Letzterer war anfangs schon auf den Rückzug bedacht, es wurde ihm von den Franzosen Hülfe jeder Art angeboten, er nahm sie aber nicht an, mit dem Bedenken, daß er ihrer nicht bedürfe; übrigens sey sein Streit partikulärer Art, und stehe mit den Franzosen in keiner Verbindung. In der That überfiel er nach einigen Tagen seinen Gegner mit Uebermacht, und vernichtete ihn. Der schutzbedürftige kleine Stamm wirft sich nun in unsere Arme. Wir empfangen sie auch gastfreundlich; sie ihrerseits führen zahlreiche Heerden mit sich. Damit aber der siegberauschte Abel-Kader die Hülfsbedürftigen nicht überfalle, werden sie von einer Kompagnie Voltigeurs bewacht. Möglich daß dadurch unser gutes Einverständnis mit dem Abel-Kader aufhört.

Großbritannien.

London, 16. Mai. In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston in Erwiderung auf die von Sir Byvian an ihn gerichteten Fragen: es sey wahr, daß ein auf die Angelegenheiten der Halbinsel bezüglicher Vertrag von den Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Spaniens und Portugals unterzeichnet worden wäre. Eine Kopie desselben würde, sobald die Ratifikationen statt gefunden hätten, auf dem Bureau des Hauses niedergelegt werden. Dieser Vertrag sey schon von drei der kontrahirenden Mächte, nämlich von England, Frankreich und Spanien ratifizirt worden, und man könne auf den sehr baldigen Empfang der Ratifikation Portugals zählen, weil schon die offizielle Nachricht eingetroffen wäre, daß sie sofort abgeschickt werden würde. Der Minister fügte hinzu, es sey gleichfalls wahr, daß sich der spanische General Rodil auf dem portugiesischen Gebiete befände; er wäre mit der vollen Genehmigung der portugiesischen Regierung und gewiß auch ohne Mißbilligung derer von Großbritannien eingerückt. Jedenfalls hätten sich die Operationen des spanischen Generals darauf beschränkt, Don Carlos und dessen Partigänger von den Grenzen Spaniens zu vertreiben, und er habe nicht in Uebereinstimmung mit den Truppen Donna Maria's gegen Don Miguel agirt, wenn es auch wahr sey, daß einige der wichtigsten Festungen den Schutz, den ihnen seine Gegen-

wart verlieh, benützt haben, um sich freiwillig zu Gunsten Donna Maria's zu erklären. Was das Detail der Stipulationen des Vertrags betreffe, so könne er diese erst nach dem Eintreffen aller Ratifikationen bekannt werden lassen.

Italien.

Neapel, 8. Mai. Eine kleine Eskadre unter Kommando des Gegenadmirals Staiti wird übermorgen nach Marokko absegeln, um entweder die neuerdings erhobenen Schwierigkeiten gütlich zu beseitigen, oder im äussersten Falle Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und Tanger und die andern Küstenstädte zu blokiren. — Nach den neuesten Zählungen beläuft sich die Bevölkerung des Königreichs Neapel ohne Sizilien auf 5,809,837 Einwohner, die von Sizilien auf 1,680,720 — Total 7,490,557. Die Einkünfte des Königreichs betragen 30,804,953 Ducati — ungefähr 125,000,000 Fr. — Das Gerücht einer Doppelheirath des Prinzen Leopold mit der Tochter Ludwig Philipps, und des Herzogs von Orleans mit der jetzt vierzehnjährigen Prinzessin Karoline, Schwester des Königs von Neapel, gewinnt immer mehr Glauben. — Eine neue Gesellschaft, deren Statuten seit Kurzem bekannt gemacht worden sind, verdient ihrer Originalität wegen wenigstens erwähnt zu werden. 60 Advokaten und 80 Patrozinatoren haben sich vereinigt, um arme Wittwen, Mündel und Waisen in den Stand zu setzen, ihre Rechte gegen die Angriffe ihrer reichen Gegner zu behaupten, und erbieten sich, jeden Prozeß, bei dem sie das Recht auf der Seite der Armen finden, bis zur Beendigung unentgeltlich fortzuführen, und sogar alle nöthigen Kosten vorzustrecken. Dieser philanthropische Plan hat aber schon jetzt sehr mächtige und einflußreiche Gegner gefunden.

(Allg. Ztg.)

Holland.

Haag, 19. Mai. Der Generalgouverneur von Batavia, Hr. van der Bosch, welcher einen mehrjährigen Urlaub zur Reise nach Europa erhalten und am 2. Febr. Batavia verlassen hat, ist auf der Rheede von Hellevoetsluis angekommen.

Belgien.

Brüssel, 19. Mai. Man glaubt, daß die Königin der Franzosen bald hierher kommen wird, um ihre Tochter über den Verlust des Prinzen zu trösten.

— Man hat die Gruft der ehemaligen Herzoge von Brabant im Innern des Chors der St. Gudulakirche, die, wie man sagt, seit dem Tode Isabella's geschlossen war, geöffnet. Man glaubt, daß diese Gruft die Ueberreste des verstorbenen kön. Kindes aufnehmen werde.

— Das Journal von Löwen meldet, daß nur die Gymnasialisten, welche ihren Lehrkursus auf solchen Gymnasien, die unter dem Einflusse der Bischöfe stehen, gemacht, Zutritt zu der neuen katholischen Universität haben werden.

Spanien.

Madrid, 13. Mai. Man hat die Nachricht erhalten, daß der Herzog von Terceira in Coimbra eingerückt sey.

Schweiz.

Zürich, 18. Mai. Nach so eben eingehenden Nachrichten haben die Bürger der Gemeinden, die sich widersetzlich bewiesen haben, nämlich Stadel, Rath, Schüpfheim Windlach, dem Gesetze sich nunmehr gefügt und erklärt, auf jeden weitem Widerstand verzichten zu wollen.

— Die Antworten des Vororts auf die verschiedenen letzteingegangenen Noten sind ausgefertigt. Wie allgemein gewünscht wurde und zu erwarten stand, so sind sie nicht gleich den frühern, in eine gemeinsame Zirkularnote zusammengestellt, sondern je nach dem härtern und bringlichere Tone, der in den verschiedenen Schreiben der betreffenden Staaten herrschte, mehr oder weniger kräftig und abweisend ausgefallen. Der wesentliche Inhalt sämmtlicher Antworten jedoch nicht auf den Grundsatz basirt, daß jeder unabhängige Staat das Recht besitze, jedem Flüchtling, wenn er es für zweckmäßig erachte, die Wohlthat der Gastfreundschaft angedeihen zu lassen; und daß er nur die Obliegenheit habe, fremde Staaten nach Möglichkeit vor thatsächlicher Störung ihrer Ruhe von seinen Gränzen aus zu schützen. Jenes erstere Recht werde die Eidgenossenschaft gegen jede nähere oder entferntere Beeinträchtigung zu schützen wissen, nachdem sie den Beweis geleistet, daß sie dem zweiten Grundsatz im vollsten Maße ein Genüge geleistet. Die Antworten schließen dann mit der feierlichsten Verwahrung gegen jene Zumuthung und Forderung, welche die klar bezeichneten Gränzen unsers guten Rechtes überschreiten, und mit der fest ausgesprochenen Erwartung, daß alle und jede veratorische Maaßregeln nun aufhören würden. Uebrigens hat der Vorort der Tagsatzung das Recht vorbehalten, noch gutfindende Bemerkungen nachzubringen. (Zürch. Z.)

— Was die eigentlichen Gesinnungen Frankreichs über die längere Anwesenheit der Polen in der Schweiz seyen, beweist ein Brief des eidgenössischen Geschäftssträgers Tschann in Paris, in welchem derselbe meldet, daß die franz. Regierung über die Zögerungen Berns, die Polen fortzuweisen, bemüht, und der Meinung sey, daß der längere Aufenthalt der Flüchtlinge Bern und die Eidgenossenschaft kompromittiren dürfte. (N. Schw. Z.)

Zürich. Mehrere aus München verwiesene Schweizer, worunter auch Studenten, sind in hiesiger Stadt angekommen.

— Die Lausanner Ztg. will Cohn die Quelle anzugeben) wissen, daß den 9. Mai in Paris in einer im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten statt gefundenen Konferenz, deren die Gesandten Rußlands, Preussens, Sardiniens und Baiern beiwohnten, Hr. v. Rigny die Partei der Schweiz aufs wärmste ergriffen, und sich weitläufig über die Genugthuung verbreitet habe, welche die Eidgenossenschaft nach dem Savoyezuge den betheiligten Mächten, und besonders dem Turiner Hofe gegeben wor-

den sey. Im nämlichen Blatte wird ferner eines Partikulardriefs von Paris erwähnt, laut welchem der schweizerische Geschäftsträger in Paris dem Hrn. v. Nigny eine Note des Vororts zugestellt hätte, um die Vermittlung Frankreichs anzurufen. Dieses Geschäft habe dann mehrere Kabinettsberatungen veranlaßt, in denen der Beschluß gefaßt worden sey, daß man den auswärtigen Mächten nicht erlauben könne, sich auf eine so unmittelbare Weise in die Schweizerangelegenheiten zu mischen; man habe daher von Stund an sich ernstlich mit den Mitteln zur Bewahrung der helvetischen Neutralität beschäftigt.

Alle obigen auf müßigen Erfindungen beruhenden Ausstreunungen, denen der hiesige französische Gesandte gerne einen halbhoffziellen Schein der Wahrheit leiht, und dessen Intriguen im gegenwärtigen kläglichen Zeitpunkte einen leidet allzugroßen Spielraum gewinnen, beweisen nur Eines, nämlich, daß trotz allen Ausschneidereien unserer Parteiblätter, Schutzvereine, neuen Junkern und anderer Landplagen, ihre Hoffnung am Ende nur auf Frankreich beruht. Der König Ludwig Philipp, über welchen vor dem Lyoner Aufruhr unsere feurigsten Jakobiner ihre Galle ausgossen, soll nun die gleichen Wichte aus der Verlegenheit ziehen; bei ihm, dem verschmähten Monarchen, den vor Kurzem unsere Schutzvereine der Republik zu opfern gedachten, bei ihm suchen, hoffen, erspähen sie nun Hilfe gegen — die Sperre — eine Hilfe, die er ihnen nicht geben kann, was auch die Helvetie, der Volksfreund der Republikaner und die Gazette de Kaufanne ihren Lesern vorspiegeln.

(A. Schw. Ztg.)

Die Antwort des Vororts auf die sardinische Note ist dem Hrn. v. Bignet zugestellt worden. Sie soll in Hinsicht der Fortweisung der am Savoyezug theilhaftigen Ausgewichenen befriedigend, über die Bestrafung der einheimischen Nachzügler aber abschlägig lauten, und in ziemlich dünnen Worten abgefaßt seyn. Man will wissen, daß eine in versöhnenden Ausdrücken verfaßte erste Redaktion der vorörtlichen Antwort durch den stärker aus dem Westen blasenden Wind fortgetragen, und mit der oben erwähnten ersetzt worden sey.

(A. Schw. Ztg.)

Genf, 14. Mai. Die Vorwürfe, welche in der russischen Note vom 15./27. April an das Bundesdirektorium hinsichtlich des Polenkomite's in der Schweiz enthalten sind, gründen sich auf Wahrheit und Thatsachen hinsichtlich dieser Vereine im Kanton Bern, wo sie bald von ihrem Charakter und Zweck, vom Wohlthun an Nothleidende abgingen, und sich in das trübe Feld politischer Parteinung verloren. In Beziehung auf Genf sind jene Vorwürfe aber nicht gegründet.

(Allg. Ztg.)

Zessin. Als Folge der nutzlosen, zum Theil namentlich von Zessin aus gegen die Regenten der Nachbarländer geschleuderten Beleidigungen und Herausforderungen werden die an den Gränzen gegen Piemont und Mailand angehobenen instruktionsgemäßen Plackereien bereits so lästig, daß manche sonst gar eifrige Radikale jammervolle Gesichter schneiden.

Auch in Bünden, namentlich in Gränzorten gegen das Tyrol, haben gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervor-

gebracht, und Besorgniß und Unzufriedenheit sind bereits laut geworden.

Türkei.

Belgrad, 28. April. Fürst Milosch und sein Bruder Jefferim waren bedenklich krank. Der Fürst leidet an mehreren Beschwerden, besonders am Magenkrampf; er hat ärztliche Hilfe aus Neusatz und Carlowitz berufen. Sein Tod würde für Serbien ein unersehlicher Verlust seyn. — Vor Kurzem ist Baron v. Rothschild nebst Hrn. Weissweiler aus Konstantinopel hier durch nach Semlin gereist. Er wurde hier, wie in ganz Serbien ausgezeichnet empfangen; man schickte ihm von Station zu Station einen reisenden Boten voraus, um für seine Bequemlichkeit zu sorgen. Hier war sein Absteigequartier im fürstlichen Konak (Pallaste) selbst. — Der kaiserliche Dolmetscher Wasiljewich ist heute von Semlin hier durch zum Fürsten nach Kragujewag gereist. Er soll mit einer wichtigen geheimen Mission beauftragt seyn. Man sagt, daß er auch wegen der Donaudampfschiffahrt Uebereinkünfte zu treffen beauftragt sey. — Wir genießen hier vollkommene Ruhe; unsere Verhältnisse mit der Pforte sind ganz geordnet. Bei alle dem aber geht es sehr langsam mit unserer Administration; wir erwarten mit Sehnsucht die lange schon verheißenen Gerichte, Verwaltungen, Senat, Ministerium. Bis jetzt vereinigt unser rastloser Fürst gewissermaßen dies Alles in seiner Person. Mit neidischen Augen betrachten wir das tapfere Volk der Griechen, das nach wenigen Jahren, vorher am Rande des Abgrundes schwebend, jetzt einer heitern Zukunft entgegen blickt. Wir hoffen, auch Serbien wird bald auf der Bahn der Zivilisation fortzuschreiten anfangen.

(Allg. Ztg.)

— Briefe aus Konstantinopel vom 15. April in den Times melden, daß wieder 4800 Mann nach Siwas in Asien abgegangen waren, um zu dem großen Lager unter Reschid Mehemed Pascha zu stoßen. Der Sultan hatte den von Achmed Pascha in St. Petersburg abgeschlossenen Vertrag ratifizirt und diesem auf Lebenszeit zur Belohnung die Einnahme der Distrikte Bolu und Gasiamboli in Kleinasien bewilligt. Unter den Stipulationen dieses Vertrages befindet sich die Bestimmung, daß nach dem Abzuge der russischen Truppen aus der Moldau und Walachei auch nicht die mindeste Veränderung in der Verwaltung jener Provinzen statt finden und die Quarantänen an der Donau unter alleiniger russischer Aufsicht bleiben sollen.

Nordamerika.

Aus Newyork sind Nachrichten bis zum 25. April eingelaufen. Die Debatten im Senat über des Präsidenten Jackson Protestation gegen den Beschluß dieses Theils der gesetzgebenden Versammlung dauerten fort. Am 21. sandte der Präsident eine weitere Botschaft in Bezug auf seine frühere Protestation.

Staatspapiere.

Wien, 17. Mai. 4prozent. Metall. 90 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1284.

Paris, 20. Mai. 5prozent. konsol. 108 Fr.
— 3prozent. konsol. 79 Fr. 85 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 22. Mai, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Comp	4	139 1/2	139 1/4
	fl. 100 Loose Comp.	—	—	209 1/2
	Metallig. Oblig. Comp.	2 1/2	—	54 1/2
	ditto ditto Comp.	1	—	23 3/4
	Oblig. bei Bethmann	4	91 1/2	—
	ditto ditto	4 1/2	96 1/2	—
Preussen	Stadtbank-Obligationen	2 1/2	—	59 1/4
	Domestikalobligationen	2 1/2	—	39 1/2
	Staatsschuld cheine	4	—	100 3/8
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99 3/4
	do do. b. Est. à 12 1/2 fl.	4	—	94 3/8
Baier	Prämiencheine	—	56 1/2	56 1/3
	Obligationen	4	—	101 1/2
Baden	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	—	88
	Obligationen	4	—	101 1/2
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	66 1/2	66
	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 3/8
Nassau	Integrale	2 1/2	51 1/2	51
	Neue in Certificate	5	96 1/2	96 1/2
Neapel	Certificate bei Falconet	5	89 1/2	89 1/2
	ditto	5	71 1/2	71
Spanien	Certificate bei Rothschild	3	45 1/2	45 3/8
	ditto	3	—	88 3/4
Parma	Certificate bei Rothschild	5	—	88 3/4
	Louereloose Rtblr.	—	—	65
Polen	Cert. bei Grunelius et Comp	6	68 1/2	—
	Obligationen	4	—	103 1/2
Frankfurt	Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metallig.	—	—	100 7/8
	4proz. Metallig. 92 1/2. Bankaktien 1567. Integrale 51. 5proz. holl. 96 1/2 Geld.	—	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Mai	Barometer	Therm	Hyar.	Wind.
M. 6	283. 1.1ℓ.	14.9 G	50 G	ND.
M. 1 1/2	283. 0.6ℓ.	21.7 G	46 G	ND.
N. 6	283: 0.1ℓ.	20.8 G	45 G.	ND.

Meist heiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.4 Gr. - 6.5 Gr. - 8.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 25. Mai: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen, von K. M. v. Weber.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft dahier werden hiermit zu der auf Montag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, wegen Wahl neuer Vorstände angeordneten Generalversammlung eingeladen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1834.

Der Vorstand.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren fortwährend täglich:

von Köln nach Koblenz Morgens um 7 Uhr,
von Koblenz nach Mainz Morgens halb 7 Uhr,
von Mainz nach Mannheim Morgens um 5 Uhr,
von Mannheim nach Mainz Nachmittags um 3 Uhr,
von Mainz nach Köln Morgens um 6 Uhr.

Vom 25. Mai ab werden die Dampfschiffe täglich Morgens um 4 Uhr von Mainz abfahren und Abends zu Leopoldshafen eintreffen, und täglich Morgens um 9 Uhr von Leopoldshafen abfahren und Abends um 7 Uhr in Mainz eintreffen.

Die Preise der Plätze von Leopoldshafen bis London, und die Frachten der Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten u. Schiffconducteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Pensionnat

de

Mr. A. PETER,

à Neuveville (Canton de Berne), près de Neuchâtel.

Die von Hrn. Peter in dieser Stadt errichtete Erziehungsanstalt wird am 1. Juli 1834 eröffnet werden. Dieses Institut wird den Zöglingen alle Hülfsmittel und Vortheile anbieten, welche die Eltern wünschen können. Beim Austritt werden die Zöglinge im Stande seyn, sich dem Handel oder erwerbsamen Künsten zu widmen. — Der Preis der Pension ist jährlich 25 Louisdor. — Diejenigen, welche nähere Auskunft wünschen, können sich den Plan verschaffen bei H. Vinet, Ministre et Professeur à Bâle; Humbert, Ministre et Professeur à Genève; Richard, Verbeeck, Directeurs du pensionnat de Montmirail; les Pasteurs de Neuveville;

Varnier, Inst. à Carlsruhe; A. Péter, Directeur
du pensionnat.

Erklärung.

Das Karlsruher Intelligenz- und Tageblatt lieferte in Nr. 109 eine kurze Beleuchtung über die geheimen Ballotagen der sogenannten Lesegesellschaft.

Ein blinder Eiferer in derselben hielt mich ohne Grund für den Verfasser, und ich empfing mit dem Postzeichen Pforzheims unter meiner Adresse den aus jenem Blatte herausgeschnittenen, fraglichen Aufsatz mit der zwischen solche und das Datum eingeschobenen Glosse:

„Eigenlob stingt! (also! mehr wie Juden.)“
Warum gerade ich von allen Ausgeschlossenen — und es sind deren mehrere achtbare Mitbürger — der Urheber eben bemerhten Beleuchtung seyn soll, kann ich nicht enträthseln, aber eben darum muß ich auch diesen sinnlosen, meinerseits nicht veranlaßten Einschubel ohne Weiteres zurückweisen. Die Orthographie unseres unwürdigen Witzbolde's läßt mich indessen ihn wenigstens nicht unter den Beamten der Lesegesellschaft suchen, und so darf ich mit Zug und Recht erwarten, daß letztere mich künftig vor derartigen pöbelhaften Verationen durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel schützen werden. Daß der Glossemacher übrigens unser ehrliches Sprichwort mit einem bisher nicht gekannten Zusatz bereichert hat, werden ihm mindestens „die Juden“ — und wären sie gleich Mitglieder der Lesegesellschaft — nicht danken, denen er damit eine ganz — funkel — neue Eigenschaft, welche er nur in seinem Umzuge geprüft haben mag, auf hinterlistige, boshafte Weise beilegt.

Einem offenen Feinde werde ich immer eine offene Stirne bieten.

Karlsruhe, den 22. Mai 1834.

Friedrich Arlsth jun.

Karlsruhe. [Kapitalien auszuliehen.] Gegen übliche Zinsen und gehörige Sicherheit sind 200 fl. sogleich und 2000 fl. im Juli d. J. auszuliehen. Das Nähere im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Kapital auszuliehen.) Ein Kapital von 3000 fl. kann sogleich entweder ganz oder theilweise ausgeliehen werden. Das Nähere ist im Zeitungskomptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Landgutverkauf.] In der Gegend von Lüllingen ist ein Landgut zu verkaufen, Näheres auf dem Karlsruhe, den 15. Mai 1834.

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Karlsruhe. [Waarengeschäftverkauf.] In einer Stadt im Großherzogthum Baden sucht man ein Galanterie- und Quincaille-Waarengeschäft, welches lauter moderne und gangbare Gegenstände enthält, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, erfährt man unter frankirten Briefen bei dem Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Apothekenzu pachten oder zu kaufen.] Eine Apotheke wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Frankirte Briefe mit L. B. besorgt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine bedeutende Spezereibandlung nahe bei dieser Stadt wird ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre gesucht. Näheres ist bei Kaufmann Herzer dahier zu erfragen.

Karlsruhe [Gesuch.] Der Seifenfedergeräth Karl Zos aus Tiefenbrunn (Oberamts Pforzheim) wird hiermit ersucht, sich Angesichts dieses wegen eingetretener Familienverhältnisse in seinen Heimathsort Tiefenbrunn begeben zu wollen, oder von seinem dormaligen Aufenthalt ungesäumt Nachricht anher zu geben.

Karlsruhe, den 20. Mai 1834.

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine Auswahl Sommer Schawls in den neuesten Stoffen und Dessins ist mir heute gekommen.

Eduard Möhler.

Karlsruhe. [Anzeige für Kapitalisten.] Auf eine Herrschaft werden gegen 3fachen gerichtlichen Verfaß 40,000 fl. zu 4 — 4 1/2 pCt. Zinsen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfrage

E. A. Braunwarth,
Spitalstraße Nr. 54.

Karlsruhe. [Entkommener Ballot.] Am 16. Mai ist ein Ballot (mit D S in einem Bireed und Nr. 633 bezeichnet), enthaltend 2 Stücke weiße Leinwand, dem Fuhrmann auf dem Wege von Heidelberg bis Langenbrücken entkommen. Der redliche Finder oder wer Auskunft darüber zu geben vermag, ist ersucht, solche gegen angemessene Belohnung dem Badergüthümer Hrn. Sigel in Langenbrücken zutommen zu lassen.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche eine Schuldforderung an meinen Pflegsohn Karl Schrödt dahier (Sohn des verst. Hrn. Kreisassessor Schrödt) zu machen haben, belieben ihre Rechnungen dem Unterzeichneten binnen 14 Tagen zu übergeben, Auswärtige hingegen haben sie franco einzusenden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß auf alle später eingehenden Rechnungen, als der obige Termin gesetzt ist, bei der etwaigen Auszahlung keine Rücksicht mehr genommen wird, und diejenigen, die mit demselben sich in neue Rechnung ohne Wissen des Pflegers einlassen, ebenfalls späterhin keine Ansprüche mehr zu machen haben.

Karlsruhe, den 22. Mai 1834.

V. Ulrich,
Pfleger des Karl Schrödt dahier.

St. Blasien. [Erledigte Scribentenstelle.] Die diesseitige Schülferstelle ist auf den 1. Juli d. J. zu besetzen. Die zu derselben lusttragenden Herren Kameralscribenten wollen sich in Bälde anher melden.

St. Blasien, den 12. Mai 1834.

Domänenverwaltung und Obereinnehmeri.
Willmann.

Pforzheim. (Vorladung und Fahndung.) Karl Mäurer von Mühlhausen, Soldat unter dem großherz. Linieninfanterieregiment Großherzog Nr. 1 und bödlich ausgetreten, wird aufgefördert,

innerhalb 2 Monaten

hier oder unmittelbar bei seinem Regimentskommando sich zu stellen, bei Vermeidung, daß sonst die gesetzliche Strafe des Verlussts seines Ortsbürgerrechts und Geldbuße gegen ihn erkannt werden würde.

Zugleich werden alle resp. Volkzeibehörden ersucht, diesen Menschen, dessen Personbeschreibung nachfolgt, auf Vortreten verhaften und einliefern zu lassen.

Pforzheim, den 8. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Deimling.

Personbeschreibung.

Größe, 5' 4" 3".

Körperbau, stark.
 Farbe des Gesichts, gesund.
 der Augen, braun.
 der Haare, do.
 Nase, gewöhnlich.

Kaslat. (Diebstahl.) Dem Franz Joseph Hettel zu Bietigheim sind in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. mittels Einsteigens nachstehende Gegenstände entwendet worden:

- 1) Ein seidenes Halstuch mit rothen Bandstreifen.
- 2) Ein schwarzseidenes Halstuch mit grünen Blumen.
- 3) Ein weißgesticktes Halstuch.
- 4) Ein schwarzüchener Weiberrock.
- 5) Ein blaubaumwollener Weiberrock.
- 6) Eine Schürze von weißem Grund mit rothen Streifen.
- 7) Eine Schürze von weißem Grund mit blauen Blumen.
- 8) Eine schwarzbaumwollene Schürze.
- 9) Eine Schürze von rothem Baumwollzeug, mit K. S. bezeichnet.
- 10) 10 Mannshemden, wovon 4 von Baumwollentuch, die andern von Leinwand; sämmtliche sind an der Brust mit folgenden Zeichen versehen x F X H x.
- 11) 4 große Bettüberzüge von weiß und blauarirtem Kölsch.
- 12) 3 Pflanzzüge, wovon 2 von dem nämlichen Zeuge, die andere aber weiß und roth carirt sind.
- 13) 3 häufene neue Leinlüber.
- 14) 3 Tischtücher, 2 mit Wollenschnüren von rother Farbe und aufgenäht, das andere von geblühtem Gebild.
- 15) Eine schwarze Weiberkappe.

Da zur Zeit der Thäter unbekannt ist, so wird dies zum Behufe der Fahndung öffentlich bekannt gemacht.

Kaslat, den 14. Mai 1834.
 Großherzogl. Oberamt.
 Schaaß.

vdr. Piuma,
 A. J.

Neckarbischofsheim. [Bekanntmachung.] Am 13. d. M. wurde unweit Biegen unter einem Eichenhaufen eine eiserne Münzpresse nebst einem Schmelztiegel gefunden. Wir bringen dieses Behufs der Anzeige, falls irgend einer obrigkeitlichen Behörde oder einer Privatperson etwas Näheres darüber bekannt würde.

Neckarbischofsheim, den 14. Mai 1834.
 Großherzogliches Bezirksamt.
 Esstein.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird das, in der Verlassenschaftsmasse des Viktualienhändlers Karl Friedrich Hartnagel, vorhandene Haus Nr. 22 in der Waldstraße, im Gasthaus zum rothen Haus, zum 2ten Mal öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 22. Mai 1834.
 Großherzogliches Stadtschreibersamt.
 Kerler.

vdr. Fürst.

Karlsruhe. (Verkauf von Staatspapieren.) Freitag, den 30. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle wieder

3 badische Rentenscheine zu 500 fl. 1500 fl.

5 dergleichen zu 1000 fl. 5000 fl.

zusammen über 6500 fl.

an den Meistbietenden verkauft und die Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 16. Mai 1834.
 Großh. vereinigte Stiftungsverwaltung,
 lange Straße Nr. 243.

Gerlachshausen. (Weinversteigerung.) Aus der Verlassenschaft der Geschwister Späntuch in Warbach werden Dienstag, den 24. Juni dieses Jahres, früh 9 Uhr anfangend, nachbenannte Weine versteigert und bei annehmbaren Geboten sogleich definitiv zugeschlagen werden:

1 Fuder 3 Ohm	1811r,
4 " 2 "	1827r,
1 " 3 "	1828r,
2 " 1 "	1831r,
1 " 4 "	1832r und
— " 8 "	1833r.

Was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß diese Weine rein gehalten sind und, als auf der Gemarkung Warbach gezogen, zu den besten des sogenannten Tauberggrundes gehören.

Gerlachshausen, den 17. Mai 1834.
 Großherzogliches Amtsrevisorat.
 Gayer.

Treschklingen. [Fruchtversteigerung.] Von den grundherrschastlichen Früchdevorräthen zu Adersbach werden am Montag, den 26. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, einige hundert Malter Spelz und Korn in Loco Adersbach zur Versteigerung gebracht, wo auch die Früchte am erwähnten Tag vor der Versteigerung eingesehen werden können.

Treschklingen, den 14. Mai 1834.
 Freyherrl. von Gemmingen'sches Rentamt.
 Wolf.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) Samstag, den 30. Mai, werden im herrschastlichen Gernsbach, Reviers Gernsbach,

3 Stämme tannen Bauholz,
 86 1/2 Klafter tannen Scheit- und
 66 1/2 " " Prügelholz,

welches Holz bereits an die zur Abfuhr bestimmten Wege geschafft ist, losweise versteigert werden; wozu sich die Liebhaber früh 9 Uhr auf der Saulade einfinden können.

Gernsbach, den 15. Mai 1834.
 Großherzogliches Forstamt.
 v. Kettner.

Weinheim. [Schuldentiquidation.] Ueber den Nachlaß des verlebten Handelsmann Alexander Bauer von Landbach hat man heute Sent erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 28. Mai d. J.,
 Vormittags 8 Uhr,

auf beiderseitiger Amtskanzlei anberaumt. Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sentmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sent, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Es wird bemerkt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt und Borg- oder Nachlaßvergleiche versucht werden sollen, mit dem Besage, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Weinheim, den 14. April 1834.
 Großherzogliches Bezirksamt.
 Bied.